

Roger Zamofing
Glärnsichstrasse 10d
8132 Egg

KR-Nr. 239/2014

An die
Geschäftsleitung des
Kantonsrates
8090 Zürich

Einzelinitiative

betreffend sofortiger, vollständiger Abschaltung von unangemessen lauten und aggressiven Akustiksignalen an Bahnübergängen auf der Tram- bzw. Bahnstrecke der Forchbahn im Wohnbereich innerorts, verbunden mit dem Verfassungsrecht auf persönliche Unversehrtheit, Gesundheit und Ruhe, insbesondere in Bezug auf gesunde Wohn- und Lebensraumverhältnisse auch als Herausforderung und Aufgabe insbesondere für den ÖV in jeglicher Form (Tram-, Bahn-, Bus- und Fluglärm).

Antrag:

Die einschlägige Regelauslegung ist dahingehend zu ändern, dass bei genügend anderen, neuen Sicherungsmassnahmen, wie leuchtstarken und intensiven Blinklichtsignalen, zusätzlichen «Kein Vortrittsrecht»-Tafeln, vom Gesetz her unnötigen Stopp-Linien auf der Strasse und Vollbarrieren auf Akustiksignale innerorts, insbesondere in reinen Wohnzonen gänzlich zu verzichten ist oder diese ausschliesslich der Warnung von Sehbehinderten oder Blinden anzupassen sind. Nachtruhestörungen jeglicher Art sind auch hier freundnachbarschaftlich zu vermeiden und ebenso sind Feiertage und Tagesruhe vollumfänglich einzuhalten und insbesondere die Forchbahn hat alles zu unternehmen, dies auch bei Fahrweise (übermässige und sinnlose Beschleunigung) und Rollmaterial (schlagende Räder) entsprechend umzusetzen.

Begründung:

Die heutige, unzweckmässige und beliebig willkürliche Regelung, ist der juristischen Neueinteilung von Tram zu Bahn zu verdanken und gemäss einer wenig aussagekräftigen Eisenbahnverordnung erfolgt, die lediglich von Umgebungslärm spricht, den Begriff von Ruhe (40 - 50 dBA) jedoch ausklammert. Dies mag wohl für SBB, TGV oder ICE zutreffend sein, nur passt das nicht zur FB, die 100 Jahre als Tram funktioniert hat und auch heute noch zu den VBZ gehört, wo sie im Stadtgebiet auch als reines Tram verkehrt. Durch die zunehmende Verstädterung der Agglomeration ist der Signallärm eine zusätzliche Ungleichbehandlung der Bevölkerung in den Dörfern entlang der Gleise. Der Sicherheit ist mit anderen Massnahmen zudem hinreichend genüge geleistet. Grenzwerte sind ebenfalls keine festgelegt und hier rein willkürlich gesetzt worden, ohne sich mit den Betroffenen zu verständigen. Ein direkter Kontakt mit der Bahn wurde zudem per Anwalt untersagt, was in der 100-jährigen Geschichte der FB einmalig ist. Früher war es üblich, die Probleme gemeinsam zu lösen und nicht auf die Nation zu globalisieren und Parlamente damit zu beschäftigen.

Tatsache ist zudem, dass Menschen psychologisch mit der heutigen Lösung bereits geistig überfordert sind und Blinklichter scheinbar bei Bahnen oder Trams nicht mehr als absolutes Halteverbot akzeptieren. Ein zusätzliches Akustiksignal ist nur eine ständige Plage für die direkten Anwohner der neuen, vollkommen gesicherten Bahnübergänge. Dies insbesondere wenn diese Signale seit nunmehr zwei Jahren ganz nach Belieben der Betreiber angepasst und verstellt werden und einige der Übergänge zudem bei gleicher Rechtslage dennoch bevorzugt unterschiedlich bedient werden. Wären die Gründe zudem tatsächlich im Sicherheitsbereich zu suchen, so müsste dem mit sofortiger Wirkung der Riegel geschoben wer-

den. Zudem ist in modernen Strassenfahrzeugen und insbesondere bei Ablenkung durch Musik oder Telefon das Akustiksignal nicht zu hören. Besonders gefährdete Personen, die auch als (unverantwortliche) Fussgänger Kopfhörer tragen, hören es ebenso wenig, wie die Lenker von Motorrädern mit Helm.

Da zusätzlich die Disziplin und Selbstverantwortung von Menschen immer mehr zu wünschen übrig lässt, sind eigentlich sämtliche neuen Sicherheitsmassnahmen fragwürdig. Da werden höchstens juristisch für die Bahn neue Scheinsicherheiten geschaffen, die nicht dem Leben vieler dienen, aber massiv Steuergelder im Namen einer fragwürdigen Öffentlichkeit kosten. Beliebige Mobilität ist kein Menschenrecht und macht auch volkswirtschaftlich keinen Sinn. Dieser Wahnsinn ist sowieso zu überdenken, wenn wir alle noch eine Zukunft haben wollen.

Da die FB nun auch mit höheren Geschwindigkeiten, deutlich höherem Bremsweg und weniger Aufmerksamkeit der Zugführer verkehrt, sowie viele Menschen jetzt statt der offiziellen Übergänge nun einfach die Bahngleise überqueren oder mit Fahrzeugen bei Einsetzen der Vorwarnung dennoch schnell durchfahren und so die Verkehrsregeln missachten, sind diese Steuergelder für den ÖV hier weitgehend herausgeworfenes Geld und gefährden dank ständiger Lärmbelästigung sogar die Gesundheit betroffener, unbeteiligter Anwohner in massiver Weise; hier kam es schon zu einem Todesfall wegen Herzversagen aus diesem Grund.

Voten für weniger Lärm sind zudem nicht neu und werden auch durch das BAFU - im gleichen Departement wie dem BAV - unterstützt. Alleine diese Tatsache ist entweder Schizophrenie oder einfach krank, wenn eine Behörde neuen und unnötigen Lärm ohne Sinn und Zweck anordnet und die andere ihn gleichzeitig fadenscheinig und publikumswirksam (Medienberichte in Zeitungen etc.) bekämpft. Schöne, neue (Juristen-) Welt?

Weiss da die linke nicht, was die rechte Hand tut? In diesem Sinne wäre ich dem Kantonsrat für eine Stellungnahme dankbar, denn 12 Jahre hatten wir mit unserem Haus an der FB keine Probleme mit dem ÖV und 100 Jahre Betrieb mit relativ wenigen Unfällen mit Todesfolge zeigen insofern keine krassen System-Mängel früherer, angemessener Massnahmen. Die Unfälle bei uns seit 2002 wären zudem auch mit Tonsignalen nicht zu verhindern gewesen und hatten definitiv ganz andere Ursachen (Unachtsamkeit, Telefon am Steuer, Musik, Sonnenlichtblendung, Missachtung des Andreaskreuz und der Lichtsignale).

Leider kann man Menschen nicht auf Kosten anderer vor sich selber schützen. Ich hoffe in diesem Sinne um Verständnis sowohl bei den Befürwortern als auch den Gegnern des ÖV.

Es wäre sinnvoller den Menschen wieder «lose, luege, laufe» und die Einhaltung von Grundregeln des gegenseitigen Respekts beizubringen, als immer wer Vorschriften zu erlassen und fragwürdige Massnahmen rücksichtslos umzusetzen.

Egg, 8. September 2014

Mit freundlichen Grüssen

Roger Zamofing